

Bezugsgebühr:

Montag bis Freitag 2 Mk. ab 10 Mk.  
ab So. 5 Mk.

Die Dresdner Nachrichten erfreuen  
sich eines hohen Ansehens, da sie  
in Sachen und Art der Berichterstattung  
die bestreitbare Wahrheit auf  
der einen Seite und die Rechtheit  
auf der anderen Seite auf  
eine sehr scharfe Weise aufweisen.  
Sie sind eine der wichtigsten  
Zeitung des Landes.

Abdruck und Verteilung d. Original-  
ausgaben ist nur ausdrücklich  
erlaubt. (Ausgabe "Dresdner Rundschau")

Wiederholte Verteilung unterdrückt  
ist strengstens verboten.

Werbung ausschließlich.

Abdruck und Verteilung d. Original-  
ausgaben ist nur ausdrücklich  
erlaubt. (Ausgabe "Dresdner Rundschau")

Wiederholte Verteilung unterdrückt  
ist strengstens verboten.

Werbung ausschließlich.

Telegraphen-Büro: Bremen.

Telegraphen-Büro: Bremen.

Gegründet 1856.

Lobeck & Co.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

Chocoladen, Cacaos, Desserts.

Einzerverkauf Dresden. Altmarkt 2.

Anzeigen-Carif.

Abnahme von Aufnahmen  
bis Nachmittag 3 Uhr. Sonn- und  
Feiertage nur Marathontage ab von  
11 bis 1/2 Uhr. Die reguläre Ausma-  
gung ist ca. 8 Seiten. Ab 10 Mk. zu  
Anhängerungen auf der Titelseite alle  
2 Wo.; die Zusatze Seite alle 1 Wo.  
gezahnt" oder auf Titelseite 10 Wo.  
In Nummern nach Sammeln und Re-  
tagen 1- bis 20-tägiger Grundriss  
ab 20. 40 bis 60 und so bis nach be-  
sonderem Zeit. Kindertage Auf-  
träge nur gegen Sonderabschaffung.  
Vielzähliger werden mit 10 Wo.  
bedient.

Haupt-Geschäftsstelle:

Merkenstr. 38.

Berufspredauisch:

Stim 1 Mr. II und Mr. 2096.

Grösstes und feinstes Spielwaren-Haus  
Dresden-A. B. A. Müller Pragerstr. 32  
Königl. Stabs- Hoflieferant

Lawn-Tennis-Ausstellung.  
Abschlussspiel, Armbrüste, Schnupper in grosser Auswahl.  
Illustrierte Preislisten kostenfrei.

Zacherlin  
aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

Julius Schädlich  
Am See 16, part. u. 1. Et.  
Belichtungs-Gegenstände  
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Sonnenschirme jetzt bedeutend billiger empfohlen in grosser Auswahl C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17, Pragerstrasse 46, Amalienstrasse 7.

Mr. 247. Spiegel: Soldatenmühlhandlungen u. Presse. Hofnachrichten, Urheberrecht, Amerikan. Früchte. Mattheusliche Witterung: Veränderl., Gewitterneigung. Sonntag, 7. September 1902.

Soldatenmühlhandlungen und Presse.

Die oberstiegsgerichtliche Verhandlung im Falle Wosky, über deren Ergebnis an anderer Stelle berichtet wurde, bietet wegen eines eigenartigen Zwischenfalls, der sich zwischen dem Vertreter der Anklage und dem Vertheidiger abgespielt hat, ein allgemeines Interesse. Der Vertheidiger glaubte nämlich, seinen entlastenden Aussführungen zu Gunsten des Angeklagten dadurch ein besonderes Relief geben zu sollen, daß er erklärte, die Darlegungen des Vertreters der Anklage deckten sich im Wesentlichen mit den Angaben, die von Seiten der Presse anlässlich der Verhandlung vor dem Kriegsgericht ausgegangen seien — in den "Dresdner Nachrichten" ist der Fall Wosky im Leiterfall der Nr. 228 des laufenden Jahrganges berührt worden. Er bitte das Gericht, sich durch die Stimmen der Presse nicht beeinflussen zu lassen. Diesen merkwürdig tendenziösen Vorstoß wies der Vertreter der Anklage auf der Stelle in durchaus wirksamer und geeigneter Form zurück, indem er in seiner Replik fühlbar bemerkte, man müsse den Vertheidiger seinem Kampf mit der Presse allein aussiechen lassen. Er halte seinerseits den Gerichtshof für zu exahab, als daß er sich durch Preskärtel beeinflussen lassen werde.

Die Art, wie der Vertreter der Anklage den Vorstoß behandelte, verdient ungeteilte Beifall. Daneben hat aber auch die Presse selbst begründeten Anlaß, gegen das Verfahren des Vertheidigers im Interesse der guten Sache, welche die Unterdrückung der Soldatenmühlhandlungen doch jedenfalls darstellt, energisch zu protestieren. In der That könnte nämlich der auf die Eindämmung und möglichste Ausrottung der Soldatenmühlhandlungen gerichteten Bewegung, die jetzt erfreulicher Weise gerade in einsichtigen militärischen Kreisen ihre besten Stützen findet, kein ärgerlicher Hemmschuh angelegt werden, als wenn es gelänge, die solche Meinung zu verbreiten, daß die Presse sich anmahe, den militärischen Gerichten verbindliche Direktiven für ihre Rechtsprechung zu geben und damit das höchste richterliche Gut, die völlige gelegentlich gewährleistete Unabhängigkeit, anzutasten und in Gefahr zu bringen. Offenbar hat der Vertheidiger in diesem Sinne auf den Gerichtshof einwirken wollen. Irgend einen besonderen Zweck muß doch die Vertheidigung notgedrungen mit ihrem Hinweise auf die angebliche Übereinstimmung zwischen den Ausführungen des Anklägers und einzelnen Preskärteln verbunden haben. Nun ist es aber dem Vertheidiger auch nicht entsezt gelungen, die sachliche Unrichtigkeit der von dem Vertreter der Anklage vorgebrachten Gründe in irgend einem Punkte nachzuweisen. Dann ergibt sich die weitere Frage, inwiefern es für einen militärischen Ankläger „belastend“ oder „degradierend“ sein soll, wenn er rein sachliche Argumente vorbringt, die zufällig bereits in der Presse in ähnlichen Zusammenhängen erörtert worden sind. Selbst gezeigt, der Herr Ankläger hätte einen Theil seiner Beweisgründe vorher in den Zeitungen gefunden, soll er deshalb etwa verhindert sein, sich ihrer zu bedienen, wenn er nach Wohl und Gewissen für richtig und angemessen hält? Im Uebrigen aber braucht der Herr Vertreter der Anklage die von dem Herrn Vertheidiger citirten Preskärtel überhaupt gar nicht zur Kenntnis genommen zu haben. Vielmehr ist es eine abschlanke, auf Schrift und Tritt zu beobachtende Ercheinung, daß, wenn verschiedene mit geistiger Ungehorsam und dem redlichen Willen, die Wahrheit zu finden, ausgestattete Persönlichkeiten über denselben Gegenstand nachdenken, das Ergebnis vielfach in den Hauptpunkten eine genaue Übereinstimmung zeigt. So wird es wohl auch in dem vorliegenden Fall gewesen sein, sodass die sachliche Gleichheit in den Schlussfolgerungen der Presse und des Herrn Vertreters der Anklage vor dem Dresdner Oberstiegsgericht im Prozesse Wosky nichts weiter beweist, als daß sowohl hier wie dort mit zutreffender Logik und sachlicher Unbefangenheit gearbeitet worden ist. Dem Vertreter der Anklage muß gerade ein besonderes Lob deswegen gesetzt werden, weil er den Fall mit einer wohlauf wohlbewunderten Unparteilichkeit behandelt und nach seiner Richtung den Versuch gemacht hat, die schweren Verfehlungen des Angeklagten zu bekräftigen.

Psychologisch läuft sich das Vorgehen der Vertheidigung so erläutern. Diese befand sich angesichts der ganzen Eigenart der Strafsache, deren zu milde Abhandlung durch das Kriegsgericht selbst das Mißfallen des Gerichtsherrn erregt hatte, von vornherein in einer schwierigen Lage und da sie daran verzweifeln mußte, das Gewicht der von dem Ankläger vorgebrachten sachlichen Gründe logisch zu entkräften, so griff sie zu dem beliebten Mittel, die gegnerischen Argumente durch taktische Einwände zu diskreditieren. Zu dem Zwecke mußte ihr das herrschende soziale Vorurtheil gegen die Presse im Allgemeinen als willkommen Handhaben dienen. Man wird sich den Gedankengang der Vertheidigung ungefähr so vorzustellen haben: Die Presse in ihren radikalen Elementen ist bemüht, die militärische Autorität und Disziplin herabzusezzen und zu lockern. Das daraus resultirende Odium hat in der Vorstellung weiter Kreise in höherem oder geringerem Grade der gesammelten Presse an und es ist daher vielleicht möglich, daß ein militärischer Gerichtshof sich chagrirt fühlt, wenn seitens der Vertheidigung die Thatsache „festgestellt“ wird, daß der Vertreter der Anklage Gründe vorbringt, deren sich vorher bereits Organe der Presse bedient haben.

Es ist sicher nicht erfreulich für die deutsche Presse, daß sie in solcher Weise gewissermaßen als Popanz vor der Vertheidigung in einem militärischen Verfahren hingestellt wird, ganz ohne Unterschied, auf welchen Standpunkte die einzelnen Blätter stehen und von welchen Beweggründen sie sich leiten lassen. Die nationalen Organe der deutschen Presse können demgegenüber nur mit allem Nachdruck die fiktiven bekannte Thatsache betonen, daß ihnen die Aufrechterhaltung der militärischen Disziplin und Ordnung genau so am Herzen liegt wie den Militärbehörden selbst. Wenn sie daher sich ab und zu genöthigt sehen, zu dem Kapitel der Soldatenmühlhandlungen das Wort zu ergründen und in manchen Punkten mit ihrem Kritik nicht zurückzuhalten, so kann das immer nur im strengen, autoritätsverhöllenden Sinne gemeint sein und es handelt sich dabei ausschließlich um die Abteilung unzweckhafter Uebelstände, deren gründliche Beseitigung im ehesten Interesse der Armee gelegen ist.

Bediglich aus solchem Geiste heraus dürfen auch die Hinweise und Fingerzeige aufgeschaut werden, die neuerdings in der nationalgeheimen Presse aus Anlaß der Soldatenmühlhandlungen gegeben worden sind. In dieser Beziehung kann sich von Preskärteln in seiner amtlichen Stellungnahme beeinflussen lassen. Die nationale Presse steht zu den Militärbehörden in seinem andeuten Verhältnis als in dem der gegenseitigen Achtung und Werthschätzung auf der Grundlage der gemeinsamen opferfreudigen Arbeit im Interesse der allgemeinen vaterländischen Wohlfahrt. An einer „Beeinflussung“ der militärischen Behörden aber dient sie nicht und kann sie nicht denken, weil eine solche im Deutschen gleichermaßen unmöglich ist.

Ausführungen auf Preskärteln geführt haben könnte, ist genau so absurd wie wenn jemand behaupten wollte, daß Endurheit im Kriegs-Prozeß sei unter Beeinflussung der militärischen Dichter durch die Erörterungen des Falles in der Presse erfolgt. Alle militärischen Behörden ohne Ausnahme, sowohl die richterlichen wie die administrativen, handeln lediglich nach ihrer amtlichen Gewissenspflicht und sind gegen die Verquierung dientlicher Interessen mit jenen volkstümlichen Tagesschönungen, wie sie vielleicht in der Presse zur Ercheinung kommen, durchaus gefestigt. Das ist so allgemein bekannt, daß es nicht erst des Beweises bedarf. Um so absonderlicher mutet der von der Vertheidigung im Wosky-Prozeß aufgebrachte Gedanke an, ein Vertreter der Anklage vor einem deutschen Oberstiegsgericht könne sich von Preskärteln in seiner amtlichen Stellungnahme beeinflussen lassen. Die nationale Presse steht zu den Militärbehörden in seinem andeuten Verhältnis als in dem der gegenseitigen Achtung und Werthschätzung auf der Grundlage der gemeinsamen opferfreudigen Arbeit im Interesse der allgemeinen vaterländischen Wohlfahrt. An einer „Beeinflussung“ der militärischen Behörden aber dient sie nicht und kann sie nicht denken, weil eine solche im Deutschen gleichermaßen unmöglich ist.

Neueste Drahtmeldung vom 6. September. Machts eingehende Depechen befinden sich Seite 4.)

Franfurt a. M. Der Kaiser nahm heute Vormittag die Parade über das 3. Armeekorps bei Markendorf in Gegenwart der Kaiserin und des Kronprinzen ab. Anwesener waren ferner die Prinzen Heinrich, Albrecht und Friedrich Leopold von Preußen, die Prinzen Ludwig, Leopold und Arnulf von Bayern, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Prinz Ferdinand von Hessen, ferner Lord Roberts, der englische Staatssekretär des Kriegsamt's Brodrick, General Kelly-McNan, die amerikanischen Generale Corbin, Young und Wood, sowie der italienische Generalleutnant Solletta, Carl Lonsdale und die Militär-Attache's der Berliner Postboten. Es fanden zwei Vorbeimarsche statt. Beim zweiten Vorbeimarsch führte der Kaiser das Leibregiment, 1. Brandenburgisches R. 8. vor, die Prinzen Heinrich und Albrecht von Preußen, Prinz Arnulf von Bayern und Herzog Leopold v. Hessen führten ihre Regimenter vor. Nach dem Vorbeimarsch befehligte die Kaiserin im Wagen, der Kaiser zu Pferde, die auf dem Paradeplatz aufgestellten Kriegervereine. Die Kaiserin befehligte die Vater-Stiftung. Um 1 Uhr Nachmittags reiste das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen, vom Palastum mit herzlichen Grüßen begüßt, nach dem Neuen Palais ab, wo sie morgen und übermorgen Aufenthalt nehmen.

Franfurt a. M. Die Kaiserin traf Mittags 12 Uhr mit einer Etoile durch ein von Schülern und Vereinen gebildetes Spalier unter grohem Jubel der Bevölkerung hier ein. Mit dem Willkommenspfeil hielten sich die katholischen Brotorden verksammt. Oberbürgermeister Dr. Adolph hielt eine Ansprache, in der er die helle und dankbare Freude der Bevölkerung über den Besuch der Kaiserin, die mit herzlicher Hand allerwärts im Lande das Beiträgen auf eine allmäßige, gottliche Rührung aufrichte, zum Ausdruck brachte. Der Jubel der Bevölkerung bei der Ankunft der hochherzigen Wirthamschaft der Kaiserin. Die Tochter des Bürgermeisters Franz sprach ein Gedicht und überreichte einen Blumenstrauß. Die Kaiserin dankte und brach ihre Freude darüber aus, daß sie die Stadt wieder habe besuchen können, in der sie als Braut geweilt habe. Nachdem noch der Oberbürgermeister vor der Kaiserin ein Hoch ausgebracht hatte, begab sich diese zum Frühstück zur Prinzessin Heinrich XX. Reich. Gegen halb 1 Uhr zog der Kaiser mit dem Kronprinzen an der Spitze der Jäger und Standarten unter unendlichem Jubel in die Stadt ein und hielt zu Pferde unter einem großen Baldachin auf dem Wilhelmplatz. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache, während der Fahnenträger einen Halbstreich um den Kaiser bildeten. An keiner Ansprache wies der Oberbürgermeister darauf hin, was das Hohenholzhaus in so einem Halbstreichland auf der alten Haupt- und Domstadt Frankfurt gehöre. Die Städte auf der der Versammlung stieh, sei heilig. Von hier aus sei im Jahre 1568 Joachim I. zur Gründung der Alma mater Vir Unna gekommen. Unweit liegt Niedersdorf, wo Friedrich seinen Heldenkampf gelöscht. Redner wies ferner hin auf das gegenwärtig errichtete Kaiser-Wilhelm-Denkmal und dankte für die rätsellose Fürsorge des Kaisers und bat einen Ehrentunk dar. Der Kaiser ergriff den für diesen Tag gefertigten silbernen Pokal und sprach vom Pferde herab etwa folgendes: Auf Meinem Wege zu Meinen Grenzaburen durchkreuzt Ich die Stadt Frankfurt und entbiete Wieder mein Kaiserliches Gruss. Ich danke der Stadt für die Gesinnungen, die Wir aus den frohen Gesichtern der Bürger, Kinder und Vereine entgegentragen. Ich danke der Stadt für die Freude, mit der sie an Meinem Haup festgehalten hat, und hoffe zu Gott, daß unter Meiner Regierung und deren Nachfolger die Stadt sich immer weiter und blühender entwickeln möge. Darauf leere ich dieses Becher." Der Oberbürgermeister brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Dann ritt der Kaiser weiter zum Frühstück bei dem Offizierskorps des Leibgrenadier-Regiments in dessen Kasino.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zu Birkow's Krankheit, die bekanntlich durch den Unfall beim Abprallen von einem Straßenbahnwagen am 4. Januar d. J. ihren Anfang nahm, wird noch mitgetheilt, daß der Bruch des Oberarmbeinknochens, den sich der greise Gelehrte damals zugezo, nicht geheilt, der Knöchel in Folge des hohen Alters nicht mehr zusammen gewachsen ist. So lange seine Kräfte reichen, beobachtete Birkow den Heilungsprozeß als fröhlicher Arzt. Er selbst demonstrierte seinen Freunden den Fall an der Hand eines Röntgen-Bildes, das von seiner Verleihung hergestellt worden war.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichscons. widmet dem verstorbenen Prof. Birkow in einen längeren, warmen Nachruf. Er gedankt zunächst der Lehrertätigkeit des Verstorbenen und seines Wirkens als Mitglied staatlicher und wissenschaftlicher Institute.

Frische und Kinder-

Milch (Trocken-  
Fütterung).

Nackt Winkler, 2. Stockwerk von Schlosser, 70

Büchsen-Auswahl, Kunst- und Holz-

Handarbeiten, Möbel-

etc.

Sind Ausführungen in der Presse unter Umständen von solcher sachlichen Wirkung, daß sie auch den Beifall der maßgebenden militärischen Stellen finden, um so besser. Welt abweilen aber muß die nationale Presse jedoch Unterstellung, als könne sie jemals auf den ungewöhnlichen Gedanken kommen, sich als eine Art von Obertribunal gegenüber der militärischen Rechtsprechung und Verwaltung zu konstituieren und an deren Urteile Vorrichten zu richten. Die Bedeutung, daß der Vertreter der Anklage vor dem Dresdner Oberstiegsgericht im Prozeß Wosky sich bei seinen